




# Konzeption

Kindergarten Kinderland



**Impressum:**

Stadt Weinheim  
Amt für Bildung und Sport  
Dürrestraße 2  
69469 Weinheim

**Anschrift der Einrichtung:**

Kindergarten Kinderland  
Schlossgartenstraße 1  
69469 Weinheim

Tel. 06201/13224  
FAX 06201/187461  
E-mail: [kiga-kinderland@weinheim.de](mailto:kiga-kinderland@weinheim.de)

November 2016  
Layout & Druck: RE-Medien · Walldorf (Baden)

## Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort . . . . .	4
2.	Auftrag der Kindertageseinrichtungen . . . . .	5
2.1	Träger und Trägerkonzeption . . . . .	5
2.2	Gesetzlicher Auftrag . . . . .	5
2.3	Der Orientierungsplan Baden-Württemberg . . . . .	5
2.4	Qualität . . . . .	6
2.5	Aufsichtspflicht . . . . .	6
2.6	Schutzauftrag . . . . .	6
3.	Unser Kindergarten Kinderland . . . . .	7
3.1	Lage der Einrichtung . . . . .	7
3.2	Räumlichkeiten und Außengelände . . . . .	7
3.3	Personal . . . . .	7
3.4	Angebotsarten und Strukturen . . . . .	7
3.5	Tagesablauf . . . . .	8
3.6	Rituale und Regeln . . . . .	9
3.7	Verschiedene Nationalitäten unter einem Dach . . . . .	9
4.	Unsere pädagogische Grundhaltung . . . . .	10
4.1.	Das Kind im Mittelpunkt . . . . .	10
4.2	Eingewöhnung . . . . .	11
4.3.	Unsere Schwerpunkte . . . . .	11
4.3.1	Freies Spiel . . . . .	11
4.3.2	Sprache . . . . .	12
4.3.3	Bewegung . . . . .	12
4.3.4	Kreativität . . . . .	12
4.3.5	Naturpädagogik und Naturwissenschaft, Mathematik . . . . .	13
4.4	Geschlechterrollen im Spiel . . . . .	14
4.5	Partizipation – Beteiligung der Kinder . . . . .	14
4.6	Kindergarten-Plus . . . . .	14
5.	Beobachtung und Dokumentation . . . . .	15
6.	Inklusion im Kindergarten . . . . .	16
7.	Vernetzung und Kooperationen . . . . .	17
8.	Zusammenarbeit mit Eltern . . . . .	18
9.	Schlusswort . . . . .	18



## 1. VORWORT

### **Liebe Eltern, sehr geehrte Damen und Herren,**

diese Einrichtungskonzeption wurde gemeinsam von allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung und Mitarbeitern/innen der Abteilung Kindertageseinrichtungen erarbeitet. Grundlage hierfür waren die gesetzlichen Vorgaben, der baden-württembergische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung sowie die Trägerkonzeption der Stadt Weinheim.

Die Kindertageseinrichtungen gewinnen zunehmend an Bedeutung für die soziale, kognitive und emotionale Entwicklung der Kinder. Sie erfahren hier einen Lebensraum, in dem sie verlässliche Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen aufbauen können. Dies ist Grundvoraussetzung dafür, dass sich ein Kind neuen Herausforderungen stellen kann und für neue Entwicklungsschritte bereit ist. In den Einrichtungen erleben sie eine Gemeinschaft mit anderen Kindern und erhalten Möglichkeiten des sozialen Lernens, wie beispielsweise Rücksichtnahme und Toleranz gegenüber Kleineren und Schwächeren. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht eine frühe, individuelle und nachhaltige Förderung der Kinder sowie deren optimale Entwicklung.

In der vorliegenden Konzeption finden Sie neben Informationen zu den Rahmenbedingungen, die den Kindern in der Einrichtung angeboten werden (z.B. Räumlichkeiten, Öffnungszeiten, Tagesablauf), eine Beschreibung des pädagogischen Ansatzes und der pädagogischen Schwerpunkte (z.B. Eingewöhnung, Sprachförderung, Beteiligung der Kinder).

Besonders wichtig ist uns eine gute Erziehungspartnerschaft. Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen kann ohne eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern nicht erfolgreich sein. Mit ihnen arbeiten die pädagogischen Fachkräfte an der bestmöglichen Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

Die Erstellung einer Konzeption ist ein fortlaufender Prozess. Gemeinsam mit dem Einrichtungs-Team überprüfen wir die beschriebenen Grundgedanken und pädagogischen Handlungsfelder regelmäßig und reagieren auf Veränderungen der Rahmenbedingungen ebenso wie auf sich wandelnde gesellschaftliche Bedürfnisse.

Für das außerordentliche Engagement der pädagogischen Fachkräfte, das die Erarbeitung der nun vorliegenden Einrichtungskonzeption überhaupt erst möglich gemacht hat, bedanke ich mich herzlich.

Über Ihre Anregungen aus Elternsicht freue ich mich und hoffe auch für die Zukunft auf eine erfolgreiche Kooperation im Sinne der Kinder.



**Carmen Harmand**

Amtsleiterin, Amt für Bildung und Sport

## 2. AUFTRAG DER KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

### 2.1 Träger und Trägerkonzeption

Träger der Einrichtung ist die Stadt Weinheim. Innerhalb der Stadtverwaltung ist das Amt für Bildung und Sport für die Kindertageseinrichtungen zuständig. Von dort aus erfolgt auch die pädagogische Betreuung der Einrichtungen durch die Fachberatung.

Die Grundlage dieser Einrichtungskonzeption ist die Trägerkonzeption der Stadt Weinheim. Diese wurde gemeinsam mit allen Leitungen der städtischen Kindertageseinrichtungen erarbeitet.

Neben den Konzeptionen stellt die Ordnung für die städtischen Kindertageseinrichtungen sowie die Satzung über die Erhebung von Benutzungsgebühren für die städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen in der jeweils gültigen Fassung weitere wichtige Grundlagen für die Arbeit der Einrichtungen dar.

### 2.2 Gesetzlicher Auftrag

Die gesetzlichen Grundlagen bilden das SGB VIII, das Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) von Baden-Württemberg mit den entsprechenden Ausführungsbestimmungen, das Tagesbetreuungsgesetz (TAG) und das Kinderförderungsgesetz (KiföG).

Kindertageseinrichtungen sind nach § 22 SGB VIII Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in ihrer Entwicklung gefördert werden. Dieser Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. In § 24 SGB VIII ist der individuelle Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab Vollendung des ersten Lebensjahres festgeschrieben. Das Kindertagesbetreuungsgesetz des Landes Baden-Württemberg (KiTaG) schreibt zudem die Erstellung eines baden-württembergischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung (Orientierungsplan) vor, der die Grundsätze zur Förderung aufgreift (§ 9, Abs. 2). Eine weitere Grundlage sind die von der UN-Kinderrechtskonvention 1989 verabschiedeten Kinderrechte.

### 2.3 Der Orientierungsplan Baden-Württemberg

Kindertageseinrichtungen haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, alters- und begabungsbedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass die ersten Lebensjahre und das Kindergartenalter die lernintensivste Zeit im Leben eines Menschen ist.

Mit dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten wird dieser Bildungsauftrag konkretisiert. Er ist Voraussetzung für mehr Bildungsgerechtigkeit und gewährleistet eine stärkere Entkoppelung der Bildungschancen von der sozialen Herkunft der Kinder.

Der Orientierungsplan ist Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Krippen, Kindergärten und Horten und gibt den pädagogischen Fachkräften wichtige Impulse zur pädagogischen Begleitung der kindlichen Entwicklung von der Geburt bis zum Schuleintritt.

Er „lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen“ und beschäftigt sich mit Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: „Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft?“ (Orientierungsplan, S. 10).

Im ersten Teil wird das Erziehungs- und Bildungsverständnis thematisiert. Dabei steht die Entwicklung der Kinder, insbesondere wie diese lernen, und welche begleitende Rolle das pädagogische Personal dabei einnimmt, im Vordergrund. Weiterhin setzt sich der erste Teil mit Kooperationspartnern und der Qualitätsentwicklung sowie -sicherung in Kindertageseinrichtungen auseinander.

Der zweite Teil geht auf die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder des Kindes ein. Die konkrete Umsetzung in der Kindertageseinrichtung wird auf den nachfolgenden Seiten beschrieben.

## 2.4 Qualität

Der Qualitätsanspruch der Stadt Weinheim besteht darin, den Kindern und ihren Familien in den Einrichtungen Wohlbefinden und eine bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen.

Um dies zu gewährleisten, entwickelt, sichert und verbessert die Stadt Weinheim gemeinsam mit allen pädagogischen Fachkräften kontinuierlich die pädagogische Qualität ihrer Einrichtungen. Arbeitsgrundlage hierbei sind die Trägerkonzeption und die jeweiligen Einrichtungskonzeptionen.

In der Auseinandersetzung mit der Qualität in pädagogischen Einrichtungen wird zwischen Struktur-, Orientierungs-, Prozess- und Ergebnisqualität unterschieden. Eine ausführliche Darstellung dieser Dimensionen ist in der Trägerkonzeption der Stadt Weinheim zu finden.


## 2.5 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme des Kindes durch das pädagogische Personal. Sie endet,

wenn die Eltern oder andere von ihnen beauftragte Personen die Kinder abgeholt haben. Weitere Informationen können der Ordnung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Weinheim entnommen werden.

## 2.6 Schutzauftrag

Erkennt das pädagogische Personal Anhaltspunkte, die auf die Gefährdung des Wohls eines Kindes schließen lassen, wird diesen nachgegangen. Nach der Abschätzung des Gefährdungsrisikos gemeinsam mit dem Träger, wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Orientierung hierbei gibt der von den Einrichtungsleitungen der Stadt Weinheim entwickelte Leitfaden bei möglicher Kindeswohlgefährdung. Die Leitungen tragen dafür Sorge, dass mindestens eine Fachkraft an den regelmäßigen Weiterbildungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII teilnimmt. Die Stadt Weinheim bietet jährlich ein entsprechendes Fortbildungsangebot an. Alle in der Kindertageseinrichtung tätigen Personen haben nach § 72a SGB VIII ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen.



„Ich lade Euch ein,  
die Welt mit unseren  
Augen zu sehen“



### 3. UNSER KINDERGARTEN KINDERLAND

#### 3.1 Lage der Einrichtung

Der Kindergarten Kinderland befindet sich im Stadtzentrum in unmittelbarer Nähe des Schlossparks mit Rathaus und Exotenwald.



#### 3.2 Räumlichkeiten und Außengelände



Der Kindergarten Kinderland verfügt über zwei Etagen und teilt sich in folgende Bereiche auf:

- Spielbereich der kleinen Strolche im Erdgeschoss
- Spielbereich der Rasselbande im Obergeschoss

- Die Spielbereiche werde durch Intensivräume ergänzt
- Bewegungsraum
- Küche
- Außengelände

#### 3.3 Personal

Unser Team setzt sich aus unserer Leitung und weiteren pädagogischen Fachkräften zusammen. Eine Hauswirtschaftskraft unterstützt uns in der Küche. Außerdem steht uns ein Hausmeister für die Instandhaltung und Reparaturen zur Verfügung.

Als Ausbildungsstätte bietet die Einrichtung in jedem Kindergartenjahr Plätze für Praktika in der Berufsausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher an.

#### 3.4 Angebotsarten und Strukturen



Im Kindergarten „Kinderland“ werden bis zu 50 Kinder ab 3 Jahre bis zur Einschulung in zwei altersgemischten Gruppen, den „Kleinen Strolchen“ und der „Rasselbande“, betreut.



### Unsere Öffnungszeiten sind

Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr.

**Bringzeit** ist bis 9.00 Uhr,

**Abholzeiten** von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr und von 13.30 bis 14.00 Uhr

Mit der Aufnahme eines Kindes in die Einrichtung wird es einer der beiden Gruppen zugeordnet. In den Gruppen werden die Kinder von zwei Bezugspädagogen/innen empfangen.

In dieser traditionellen Stammgruppe verbringen die Kinder den größten Teil des Kindergartenalltags. Projekte und verschiedene Angebote werden gruppenübergreifend durchgeführt, damit die Kinder unab-

### 3.5 Tagesablauf

7.30 Uhr bis ca. 8.00 Uhr	Frühdienst	Alle Kinder spielen gemeinsam im Erdgeschoss.
bis 9.30 Uhr	Freispielzeit	Freies Spiel: freie Auswahl von Spielort, -material und -partner innerhalb der Gruppe.
09.30 Uhr	Morgenkreis	Alle Kinder versammeln sich in ihrer Gruppe mit den Erzieherinnen zum Kreis.
ca. 10 Uhr	Gemeinsames Frühstück	Früchtetee und Wasser stehen bereit, Frühstück bringen die Kinder selbst mit.
ab 10.30 Uhr		Zeit für Fortsetzung des Freispiels, Angebote in Kleingruppen, Aktivitäten mit der ganzen Gruppe.
ca. 11.30 Uhr	Gemeinsames Aufräumen	Gemeinsam sorgen Kinder und Erzieherinnen für Ordnung im Gruppenraum.
anschließend	Abschlusskreis	Alle Kinder versammeln sich in ihrer Gruppe mit den Erzieherinnen noch einmal zum Kreis.
ca. 12.00 Uhr	Gartenzeit	Matschhosen, Gummistiefel und Regenjacke ermöglichen den Kindern erfahrungsreiches Spiel auch bei schlechtem Wetter.
12.30 Uhr bis 13.00 Uhr	Erste Abholzeit	Persönliche Verabschiedung von jedem abgeholtm Kind. Um für das anschließende Essen eine ruhige Atmosphäre zu gewährleisten, schließen wir die Eingangstür von 13.00 bis 13.30 Uhr
13.00 Uhr	Zweites Frühstück	Kinder mit eigenem zweitem Frühstück essen gemeinsam im oberen Gruppenraum.
12.45 Uhr	Warmes Mittagessen	Kinder, die zur Teilnahme am warmen Mittagessen angemeldet sind, essen im unteren Gruppenraum.
13.30 Uhr bis 14.00 Uhr		Die Einrichtung schließt um 14.00 Uhr. Um rechtzeitiges Abholen der Kinder wird gebeten.



hängig von ihrer Gruppenzugehörigkeit teilnehmen können. Ebenso gruppenübergreifend wird der Früh- und Spätdienst sowie das Spiel im Garten gestaltet. Die pädagogischen Fachkräfte kennen alle Kinder im Haus und sind mit diesen in Kontakt. In regelmäßigen Teamsitzungen tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte aus und ergänzen ihre Beobachtungen.



Die Zeit zum Bringen der Kinder ist bis 9.00 Uhr vorgesehen. Die Kinder haben in der Zeit bis zum Morgenkreis die Möglichkeit zum freien Spiel, das von den pädagogischen Fachkräften begleitet wird. Dieser Tagesablauf dient uns als Struktur für den Kindergartenalltag und gilt für beide Kindergartengruppen. Aus besonderen Anlässen oder in der heißen Sommerzeit werden die Zeiten je nach Bedarf geändert. Um einen Einblick in den Kindergartenalltag zu ermöglichen, können uns Eltern nach Absprache einen Vormittag lang besuchen.

### 3.6 Rituale und Regeln

Mit wiederkehrenden Ritualen im Tagesablauf, in der Wochenplanung, aber auch im Jahreskreis wird den Kindern Sicherheit, Halt und das Gefühl von Geborgenheit in der Gemeinschaft gegeben. Im Verlauf der Jahreszeiten werden, zum Teil gemeinsam mit Eltern, Feste und andere Aktivitäten gestaltet. Rituale können auch Übergänge, wie die Verabschiedung von den Eltern, erleichtern.

Mitgefühl anderen Menschen gegenüber bildet die Grundlage für rücksichtsvolles Verhalten. Gemeinsam und im Umgang miteinander wird hierauf und auf die Sorge für deren Einhaltung geachtet.

Gemeinsam mit den Kindern werden verhandelbare Regeln entwickelt und vereinbart. Dazu gehören Regelungen zur gesamten Spielraumnutzung, aber auch der Wochenplanung oder Raumgestaltung. Aufgrund gemeinsamer Erarbeitung beschlossener Regeln achten nicht nur die pädagogischen Fachkräfte, sondern auch die Kinder in besonderem Maß selbst auf deren Durchsetzung. Unausgesprochene Regeln gelten abhängig von gesellschaftlichen Konventionen im jeweiligen Kulturkreis.

Umgangsformen wie Begrüßung und Verabschiedung sind uns wichtig. In der Einrichtung werden diese täglich vorgelebt und die Entwicklung bei den Kindern unterstützt.

### 3.7 Verschiedene Nationalitäten unter einem Dach

Kinder unterschiedlicher Nationalitäten treffen in unserer Einrichtung zusammen. Die dadurch entstehende Vielfalt wird als Bereicherung gesehen.

Die Vielfalt zeigt sich auch in den Sprachen der Kinder. Einige Kinder wachsen schon vor der Aufnahme in einer Kindertageseinrichtung mehrsprachig auf. Einige Kinder werden in unserer Einrichtung zum ersten Mal mit der deutschen Sprache konfrontiert. Junge Kinder lernen in der Regel spielerisch im Kontakt mit anderen Kindern die neue Sprache. Der Kindergartenalltag bietet viele Möglichkeiten zur Sprachförderung. Bei Bedarf erfolgt die Sprachförderung in intensiver Form in Kleingruppen oder mit dem einzelnen Kind.

Für eine gelingende Eingewöhnung kann bei Kindern mit wenig Deutschkenntnissen eine längere Begleitung durch eine Bezugsperson notwendig sein, ebenso eine Begleitung durch Übersetzer bei Elterngesprächen.



## 4. UNSERE PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG

Im Kindergartenalltag lassen wir Zeit und Raum zum Philosophieren über das Leben und ermuntern Kinder, selbst Fragestellungen nach Sinn und Werten in unserer Gesellschaft zu verfolgen. Verschiedene religiöse und weltanschauliche Prägungen, Haltungen und Meinungen nehmen wir an und unterstützen damit ein gelingendes Zusammenleben in unserer Kindergartenengemeinschaft. Als verlässliches Vorbild und im Dialog vermitteln die pädagogischen Fachkräfte Sinn- und Werteorientierung auf der Grundlage eines humanistischen Menschenbilds.

Zudem nutzen die pädagogischen Fachkräfte vielfältige pädagogische Möglichkeiten zur Gestaltung. Musik eröffnet beispielsweise eine Fülle an Sinneswahrnehmungen und gelangt auf direktem Weg in die Gefühlswelt des Kindes. Sowohl die ganz eigene Persönlichkeit der Kinder, als auch das Gemeinschaftsgefühl werden durch gemeinsames Musizieren, Tanzen und Singen gestärkt.

### 4.1. Das Kind im Mittelpunkt

**Viele kleine Leute an tausend kleinen Orten, die tausend kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.**  
(Afrikanisches Sprichwort)

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zueinander steht für uns an erster Stelle.

Die pädagogischen Fachkräfte gehen individuell und situationsorientiert auf die Kinder ein und berücksichtigen stets das Entwicklungstempo des einzelnen Kindes. Die Kinder erfahren, dass sie als einzigartiger Mensch angenommen sind, ihre Gefühle beachtet und ernst genommen werden. Dabei werden Körper, Geist und Seele als Einheit wahrgenommen. Dieser ganzheitliche Blick auf das einzelne Kind ist der Ausgangspunkt für unser pädagogisches Handeln. Dabei begegnen wir den Kindern mit einer an Stärken und Fähigkeiten orientierten Haltung. Jedes Kind hat unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen den gleichen Anspruch darauf, in seiner

Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden. Dazu machen die pädagogische Fachkräfte Angebote, welche sich an den Bedürfnissen des Kindes orientieren. Es wird darin gestärkt, sich zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln.

In der Einrichtung wird nach dem situationsorientierten Ansatz gearbeitet, einem Konzept das die Erlebnisse der Kinder und Ereignisse in ihrem sozialen Umfeld als ganzheitlich zu bearbeitende Lernsituationen versteht. Das bedeutet für uns, dass die aktuellen Lebenssituationen und die Umwelt der Kinder ausschlaggebend für unsere Arbeit sind. Wir greifen die Themen der Kinder auf und stellen sie in den Mittelpunkt. Auf diese Weise können sich die Kinder mit ihrer Erfahrungswelt auseinandersetzen, sie verarbeiten und verstehen.



Das Kind im Mittelpunkt heißt auch, dass die körperlichen Grundbedürfnisse berücksichtigt werden. In den ersten Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und viel Bewegung. Die Achtsamkeit auf den eigenen Körper unterstützen wir, indem wir die körperlichen Grundbedürfnisse berücksichtigen und mit den Kindern darüber sprechen. In Phasen der wachsenden Selbstständigkeit begleiten wir die Kinder und ergänzen die Erziehung der Eltern in Fragen der Hygiene und Sauberkeit.

Kinder spüren die Grenze des eigenen Körpers bei verschiedenen Gelegenheiten, z.B. beim gegenseitigen Malen der Körperrisse. Während der Gestaltung nehmen sie ihre Körperteile bewusst wahr.

Zu Körpererfahrungen gehört auch ein natürliches Kräftemessen der Kinder untereinander. Es findet im freien Spiel ebenso statt, wie in gezielten Angeboten. Wir achten dabei auf einen fairen Umgang der Kinder untereinander.

## 4.2 Eingewöhnung

Damit die Kinder gut in der Einrichtung ankommen, werden die ersten Tage gemeinsam mit den Eltern oder engen Bezugspersonen gestaltet. Dies geschieht in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, stufenweise dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen des Kindes entsprechend, um eine optimale Eingewöhnung zu ermöglichen.

Ziel ist, dass sich in der Übergangszeit bis zur Trennung von den Eltern eine Beziehung zwischen dem Kind und den pädagogischen Fachkräften der Gruppe entwickelt.

Weitere Informationen zur Eingewöhnung erhalten die Eltern vor der Aufnahme ihres Kindes.

Der erste Besuch findet im „Kinderland“ eine Stunde lang gemeinsam mit einer Bezugsperson zeitlich festgelegt in der jeweiligen Gruppe statt. Eine der Erzieherinnen kann sich dann ganz dem neu aufgenommenen Kind widmen. Tag für Tag sprechen wir mit den Eltern das weitere Vorgehen ab. Sechs bis acht Wochen nach dem ersten Kindergarten tag findet ein Gespräch zum Verlauf der Eingewöhnung statt.

## 4.3. Unsere Schwerpunkte

### 4.3.1 Freies Spiel

Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. Deshalb beginnt der Tag im Kindergarten mit dem sogenannten Freispiel.

Dies bedeutet, dass die Kinder Material, Ort, Partner und die Tätigkeit frei wählen können.

**„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft, sich in alles zu verwandeln, was immer sie sich wünschen.“**

Jean Cocteau (1889–1963),  
Franz. Schriftsteller

Im Freispiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander, und lernt dabei:

- Kontakte knüpfen, Freunde finden
- Kreativität, Einfallsreichtum
- Sich an Regeln halten
- Sich ausdrücken, Begriffe bilden
- Mit Frustration umgehen
- Dinge ordnen
- Auf sich stolz sein
- Denken – kognitive Fähigkeiten entwickeln
- Sich selbst kennen
- Konflikte lösen, Rücksicht nehmen
- Seine Sinne gebrauchen
- Körperliche Geschicklichkeit
- Beobachten, sich konzentrieren
- Gefühle mitteilen und ausdrücken
- Warten und zurückstecken
- Sich durchsetzen

**„Spiel ist nicht Spielerei,  
es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“**

Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852)  
Pädagoge und Erfinder des Kindergartens

Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen, zu „erobern“. Beim Spiel verleihen Kinder ihrem Tun Sinn und den Dingen Bedeutung. Fantasie – und Rollenspiel, motorische Spiele und Konstruktionsspiele, Regelspiele und alle anderen Spielformen haben hier ihren Platz. Bei dieser scheinbar so mühelosen, dem inneren Antrieb folgenden, oft in die Sache versunkenen Beschäftigung durchläuft das Kind die wichtigsten Lern- und Entwicklungsprozesse der frühen Lebensjahre. Dieser Zusammenhang von Anstrengung und Erfolg zu lernen setzt wiederum Selbstständigkeit voraus. Wenn dem Kind alles abgenommen wird, kann es die Wirkung des eigenen Verhaltens nicht lernen.

Kinder brauchen für kreatives Spiel bequeme Kleidung, die auch schmutzig werden darf. Matschhose, Gummistiefel und Regenjacke ermöglichen Erfahrungen in Wald und Garten auch bei schlechterem Wetter.

Der weltbekannte ungarische Musikpädagoge und Komponist Zoltan Kodaly sagte bereits in den 50er Jahren:

*„Liebe Eltern, wenn ein Kind nach Hause kommt und berichtet, dass es heute viel gelernt habe, dann seien Sie bitte sehr vorsichtig, weil das Kind möglicherweise nur wenig gelernt hat. Kommt das Kind hingegen nach Hause und berichtet, dass heute gut gespielt wurde, dann dürfen Sie sehr zufrieden sein, weil das Kind dann mit hoher Wahrscheinlichkeit sehr viel gelernt hat!“*

Zur Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkraft im Freispiel gehören u.a.:

- Bindung aufbauen
- Ansprechpartner sein
- Helfen bei allen lebenspraktischen Dingen:  
z.B.: auf die Toilette gehen
- Übersicht über gesamte Gruppe
- bestärken, loben
- Betreuung von Freispielangeboten
- Praktikanten betreuen
- Gezielte Beobachtung einzelner Kinder und Kleingruppen

### 4.3.2 Sprache



Sprache ist als elementarer Baustein unserer Kindergartenarbeit allgegenwärtig. Kinder nutzen Sprache im sozialen Kontakt und in Zusammenhang mit alltäglichen Aktivitäten. Sie sprechen über Themen, die sie interessieren, aber auch im Rollenspiel, aus eigener Initiative.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen das Sprechen der Kinder, indem sie ihnen zuhören und als Gegenüber Dialoge eingehen und aktiv beginnen. Mit dem eigenen Sprechen sind wir Vorbild für die Kinder und unterstützen so Wortschatzerweiterung

und Weiterentwicklung von Satzbau und Grammatik. Das gilt ebenso für Kinder untereinander, die spielend voneinander lernen.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Sprachförderung ist in unserem Haus die individuelle Kleingruppenarbeit im Rahmen des Landesprogramms „Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf“ (SPATZ). Sie ermöglicht uns neben der Förderung im Kindergartenalltag intensiver auf den Entwicklungsstand der Kinder einzugehen.

### 4.3.3 Bewegung



Kinder erkunden ihre Umwelt in Bewegung. Sie testen eigene Grenzen und Fähigkeiten, trainieren Kraft, Ausdauer, Koordination und Gleichgewicht.

Das natürliche Bewegungsbedürfnis von Kindern wird in der Planung der pädagogischen Angebote berücksichtigt. Die Räumlichkeiten bieten auch im freien Spiel innerhalb des Hauses genügend Bewegungsmöglichkeiten.

Im Turnraum werden Bewegungsbaustellen zum Klettern, Rutschen und Schaukeln angeboten. Gezielte Angebote und Bewegungsspiele mit verschiedenen Materialien geben Impulse und lassen gleichzeitig Raum zum Experimentieren. Der Turnraum ist für die Kinder während der Freispielzeit geöffnet, so dass diese in Absprache und in begrenzter Kinderzahl darin spielen können.

### 4.3.4 Kreativität

#### **Schneiden, malen, drucken, kleben, modellieren ...**

Der Phantasie setzen wir (fast) keine Grenzen.

Wir bieten den Kindern eine Vielfalt an Werkstoffen. Diese können die Kinder frei oder mit unserer Anleitung nutzen.

Maltische, Staffeleien und Werkbänke bieten den Kindern Gelegenheit zu kreativem Schaffen.



Im Rahmen von Projekten und in Freispielangeboten lernen die Kinder gestalterische Techniken kennen, wenden sie an und erweitern dabei ihre handwerklichen Fertigkeiten. Dabei entstehen oft auch Gemeinschaftswerke, die den Kindergarten verschönern. Über jedes einzigartige Werk der Kinder freuen wir uns.

#### 4.3.5 Naturpädagogik und Naturwissenschaft, Mathematik

Naturpädagogik bedeutet das direkte Erleben, Experimentieren und Beobachten in der freien Natur. Alle Sinne (hören, riechen, schmecken, tasten, sehen, Gleichgewicht und Bewegung) werden gefördert. In der Natur werden wertvolle Entdeckungen und Erfahrungen gemacht, die für das gesamte Leben von großer Bedeutung sind. Naturwissenschaftliches Erleben geschieht im Freien, aber auch in unserem Haus: In Forscher-Kleingruppen haben die Kinder die Mög-

lichkeit unter Anleitung kindgerecht zu experimentieren. Die Kinder entdecken die Welt der Elemente Wasser, Erde, Feuer und Luft in den verschiedensten Variationen.

Unterschiedlichste Materialien machen Physik im Kindergarten begreifbar:

- Materialien zum Schütten und Messen, Beobachtungen beim Schmelzen von Kerzen oder gebastelte Flieger schweben lassen...
- Beim Kochen und Backen erleben Kinder die Veränderung der Zutaten durch Zusammensetzung und unterschiedliche Temperaturen.
- Im Spiel mit Bausteinen, Kugelbahnen, beim Schaukeln, Wippen...
- Im Freien beim Matschen und Bauen im Sand, im Winter mit Schnee und Eis...

Pflanzen säen, hegen, pflegen und ernten ... unser Außengelände birgt wahre Schätze: Apfelbaum, Kastanie und Haselnuss, Fliederstrauch, Lavendel und Rosmarin... Mit allen Sinnen nehmen die Kinder diese wahr und wir nutzen sie gerne.

Wir stellen vielfältige Materialien im Freispiel und in gezielten Angeboten zur Verfügung. Die Kinder haben so die Möglichkeit zu zählen, zu benennen, zu sortieren und in Gruppen zu unterteilen. Sie entwickeln Muster, vergleichen Mengen, Größen und Gewichte und lernen Formen kennen.

Im alltäglichen Sprachgebrauch lernen die Kinder symbolische Ausdrücke mathematischer Inhalte wie zeitliche Ordnung oder Funktionen von Zahlen:

- vorher - nachher
- gestern - heute - morgen
- Wochentage
- Altersangaben
- Telefon- oder Hausnummern

Durch tägliches Zählen der Kinder im Morgenkreis festigt sich die Zahlenfolge im Zahlenraum bis 25. Kinder erfassen spielerisch geometrische Formen und unterscheiden Flächen wie Dreieck, Rechteck oder Kreis von Körpern wie Würfel, Säule oder Kugel und lernen sie zu benennen.



Über den eigenen Körper und Erfahrungen mit allen Sinnen entwickeln Kinder ein grundlegendes Verständnis für Relationen:

- größer - kleiner
- dicker - dünner
- weniger - mehr
- schwerer - leichter

#### 4.4 Geschlechterrollen im Spiel

Die Kindergartenzeit ist für die Entwicklung der Geschlechtsidentität von großer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv mit ihrer Rolle als Mädchen oder Junge auseinander. Im freien Spiel, aber auch in gemeinsamen Sing- und Kreisspielen können Kinder in Rollen ihrer Wahl schlüpfen. Sie sammeln Erfahrungen und erproben sich in verschiedenen Verhaltensweisen. Sie nehmen Unterschiede wahr und sind mit wachsendem Alter zunehmend in der Lage, Geschlechtsstereotypen zu erkennen.

Wir unterstützen Jungen und Mädchen in ihren Interessen und Bedürfnissen, auch oder gerade wenn sie traditionell oder aufgrund kultureller Herkunft dem Klischee des anderen Geschlechts zugeordnet werden. Kinder erwerben so das Grundverständnis, dass Begabungen und Fähigkeiten nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind. Gleichzeitig erkennen sie das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt an.

#### 4.5 Partizipation – Beteiligung der Kinder

Partizipation bedeutet für uns die Einbeziehung von Kindern in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse in unserem Kindergartenalltag.

Unser Tagesablauf gibt einerseits eine klare Struktur vor, lässt jedoch gleichzeitig viel Raum für die Mitgestaltung durch die Kinder.

Auch Veränderungen in den Räumlichkeiten erarbeiten wir in der Regel gemeinsam mit den Kindern und nach ihren Bedürfnissen. Soweit möglich führen wir sie auch gemeinsam durch. So wählen die Kinder in der Freispielzeit Spielpartner und Tätigkeit, gestalten den Morgenkreis durch Lied- und Spielauswahl oder in Gesprächen über gemeinsame Planungen mit. Sie lernen Abstimmungsmöglichkeiten kennen und geben im Abschlusskreis Rückmeldungen in der großen Runde, was für sie wichtig war an diesem Kindergarten tag. Sie benennen Spielaktivitäten, die ihnen besondere Freude machten, haben aber auch die Möglichkeit, Beschwerden vorzubringen. Gemeinsam werden Lösungen gesucht.

Auf diese Weise erleben sich die Kinder als gestaltende Akteure im Lebensraum Kindergarten. Sie entwickeln Selbstbewusstsein, gewinnen Selbstvertrauen und übernehmen in zunehmenden Maß Verantwortung für ihr eigenes Handeln.

Wichtig ist, dass die Kinder auch Unzufriedenheit, unguete Gefühle, Unmut und Konflikte einbringen können. Regelmäßig werden die Entscheidungsräume, die wir unseren Kindern anbieten reflektiert. Die Kinder bringen sich aktiv ein und haben Gelegenheit, Lösungsideen und Verbesserungen in einem dialogischen Prozess mit uns zu entwickeln. Beschwerden werden so zu einer Chance für Weiterentwicklung.

Die Kinder lernen, dass:

- sie angstfrei ihre Meinung äußern können, ihnen zugehört wird,
- sie im Austausch mit anderen verschiedene Meinungen bestehen,
- Verbesserungen umgesetzt werden,
- demokratische Entscheidungen getroffen werden können,
- ihrer Person Respekt, Anerkennung und Wertschätzung entgegen gebracht wird.

Neben den Kindern und pädagogischen Fachkräften können auch Eltern als gemeinsame Beteiligte am Bildungs- und Erziehungsauftrag Anliegen und Beschwerden einbringen. Wir stehen dabei als Ansprechpartner/innen zur Verfügung und bitten darum, uns Unzufriedenheiten frühzeitig mitzuteilen, damit diese konstruktiv geklärt werden können. Sofern wir in der Einrichtung nicht zu einer guten Lösung kommen, besteht die Möglichkeit, das Amt für Bildung und Sport einzubeziehen.

#### 4.6 Kindergarten-Plus

Die Bedeutung sozialer und emotionaler Bildung begründet für unser Team den Schwerpunkt in unserer Einrichtung. Überall, wo Menschen aufeinander treffen, durchzieht sie alle Entwicklungsbereiche der Kinder. Zur intensiven Förderung führen wir das Programm „Kindergarten plus“ durch.

„Kindergarten plus“ ist ein Präventionsprogramm zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit. Es wurde von der „Deutschen Liga für das Kind“ entwickelt und richtet sich an Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren in Kindertageseinrichtungen.

Wir stärken damit die soziale, emotionale und geistige Bildung der Kinder.

Damit fördern wir die für den Lernerfolg im Kindergarten, in der Schule und im späteren Leben unverzichtbaren Basisfähigkeiten unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten.



## 5. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Durch gezielte Beobachtungen im Freispiel oder bei Angeboten gewinnen wir Erkenntnisse über gegenwärtige Interessen und Entwicklungsschwerpunkte. Die Vorgehensweisen der Kinder geben uns Aufschluss über Ausdauer und Konzentration; wir sehen, wie sie mit Hindernissen und Schwierigkeiten umgehen, wie sie miteinander kommunizieren und zusammenarbeiten. Wir können beobachten, wie weit diese Basiskompetenzen für ein lebenslanges Lernen entwickelt sind. Aus solchen Beobachtungen entwickeln wir Bildungs- und Lerngeschichten. Sie zeigen dem Kind auf, dass es in seinem Tun gesehen wird und motivieren dazu, die erprobten Vorgehensweisen weiter zu entwickeln. Wir nutzen diese Informationen zur Unterstützung und Förderung. Gleichzeitig bilden sie die Grundlage für Elterngespräche. Jedes Kind hat im Kindergarten seinen eigenen Ordner. Dieses „Portfolio“ wird durchgehend stärken- und interessenorientiert geführt und dokumentiert die Entwicklung des Kindes.

Neben den in der Trägerkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen in Weinheim verankerten Bildungs- und Lerngeschichten verwenden wir vorzugsweise Fotos zur Dokumentation kindlicher Entwicklung. Kinderzitate oder unsere Beschreibungen geben Einblick in das Erleben der Kinder. Der Ordner enthält auch besondere Werke des Kindes. Hierdurch machen wir Entwicklungsschritte sichtbar und gewinnen einen Überblick über den Entwicklungsstand und das Kompetenzprofil der Kinder in anschaulicher Form. Dieser Ordner ist persönliches Eigentum des Kindes und darf nur mit dessen Zustimmung von weiteren Personen eingesehen werden. In der Regel sind die Kinder stolz auf ihr eigenes Portfolio, schauen es sich gerne an und zeigen es anderen. Mit dem Abschied aus dem Kindergarten wird er den Kindern übergeben und mit Einverständnis der Eltern beim Übergang in die Schule mit einbezogen. Eltern können eigene Beobachtungen und Dokumentationen hinzufügen.



## 6. INKLUSION IM KINDERGARTEN - „ES IST NORMAL, VERSCHIEDEN ZU SEIN.“

Inklusion bedeutet für uns nicht Gleichbehandlung, sondern die Akzeptanz aller Kinder in ihrer Individualität, ihre einzigartigen Fähigkeiten zu fördern und ihnen Angebote zu machen, welche sich an ihren Bedürfnissen orientieren. Denn die Entwicklung von Kindern verläuft individuell unterschiedlich.

Kinder erkennen diese Unterschiede als Bereicherung und Chance, von anderen zu lernen. Sie lernen, andere Kinder in ihrer Individualität zu sehen und zu respektieren. Sie erwerben die Fähigkeit, Hilfe anzubieten und anzunehmen. Wir möchten allen Kindern die Chance geben, im Alltag miteinander zu leben und zu lernen. Durch das gemeinsame Aufwachsen wird Inklusion damit für unsere Kindergartenkinder zu einer alltäglichen Lebenserfahrung.

Wir nutzen die Stärken des einzelnen Kindes und der Gemeinschaft, damit das Kind mit Beeinträchtigung

gen positiv umgehen kann. Soziale Integration ist das übergeordnete Ziel und bildet den Rahmen, in dem das einzelne Kind Förderung erfährt.

Um diesen hohen Anspruch an unsere pädagogische Arbeit umsetzen zu können, benötigen wir fachliche und personelle Unterstützung, die im Rahmen von Eingliederungshilfe beantragt werden kann.

In Zusammenarbeit mit Eltern, Frühförderstelle und gegebenenfalls Ärzten und Therapeuten klären wir vor einer Aufnahme des Kindes, ob unsere Einrichtung dem Bedarf des Kindes gerecht werden kann. Sehen wir als pädagogische Fachkräfte im Kindergarten einen erhöhten Förderbedarf, ist die Zusammenarbeit mit den Eltern in besonderem Maß wichtig und erforderlich.



## 7. VERNETZUNG UND KOOPERATIONEN

In Kooperation mit Fachkräften aus verschiedenen Institutionen tragen wir nach Zustimmung der Eltern bei Bedarf Informationen zusammen. Förderung und Unterstützung für das einzelne Kind stehen dabei im Vordergrund.



Die Kooperation und damit die Vorbereitung auf den Übergang vom Kindergarten in die Schule gestalten wir mit der Pestalozzi-Grundschule, da die meisten unserer Kindergartenkinder dorthin wechseln.

Besuche durch die Kooperationslehrerin in unserer Einrichtung gehören ebenso wie Schulbesuche zum gemeinsamen Konzept. Dabei haben wir im Wechsel mit der Lehrerin die Gelegenheit, Besuche zu gestalten, als auch die Beobachterrolle einzunehmen. Wir achten hierbei neben den Fähigkeiten und Interessen gezielt auf das Lernverhalten der Kinder.

Im letzten Kindergartenjahr treffen sich die Vorschulkinder in der Regel einmal wöchentlich gruppenübergreifend in der Vorschulgruppe. Jeweils eine Erzieherin unseres Teams führt über 5-6 Wochen ein kleines Projekt mit den Kindern durch. Bei der Auswahl der Themen achten wir auf Vielfalt und den Bedarf der Kinder zur Vorbereitung auf die Schule.

Unter Einbeziehung der Einschulungsuntersuchung erörtern wir gemeinsam mit den Eltern die Möglichkeiten bzw. die Notwendigkeit zusätzlicher Förderung. Bei Bedarf kann ein gemeinsames Gespräch zwischen Eltern, Schulleitung oder Kooperationslehrerin und Kolleginnen aus unserem Team stattfinden.





## 8. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Zur Erziehung, Bildung und Betreuung im Kindergarten vertrauen uns die Eltern ihr Kind an.

Gemeinsam mit den Eltern die für uns Partner sind erfolgt die Förderung der ganzheitliche Entwicklung der Kinder. In dieser sensiblen Phase im Leben des Kindes und seiner Familie ist uns die Zusammenarbeit besonders wichtig. Unser Ziel ist es, eine Vertrauensbasis zu schaffen und im Lauf der Kindergartenzeit weiter auszubauen.

In einem Aufnahmegespräch vor dem ersten Kindergartenbesuch haben die Eltern Gelegenheit Fragen zu stellen und die Eingewöhnungszeit wird besprochen. Von den Eltern erhalten die pädagogischen Fachkräfte wertvolle Informationen über das Kind und die familiäre Situation.

Gespräche und Absprachen sind für uns eine wichtige Grundlage für die Zusammenarbeit mit Eltern.

Im Gespräch wird

- gemeinsam der Entwicklungsstand des Kindes festgestellt, indem alle vorhandenen Informationen über Interessen, Aktivitäten und Fähigkeiten zusammentragen werden.
- geschaut, welche Unterstützung oder Anregung das Kind gerade für eine positive Weiterentwicklung braucht.
- eine Vereinbarung darüber getroffen, was die Eltern tun können und was im Kindergarten den Kindern angeboten werden kann
- überlegt, ob es darüber hinaus zusätzlicher Unterstützung bedarf gibt.

Diese Entwicklungsgespräche finden einmal jährlich statt. Bei Bedarf können zusätzliche Termine vereinbart werden. Auch kurze Gespräche in der Bring-

und Abholzeit werden genutzt, um aktuelle Informationen auszutauschen.

Elterngespräche gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern als so genannte „Runde Tische“ bieten uns weitere Möglichkeiten der intensiven Zusammenarbeit.

Alle Gespräche finden in einem vertraulichen Rahmen statt. Eine wertschätzende Atmosphäre und offene Ohren bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern und begleiten sie auf ihrem Weg als Verantwortliche für ihre Kinder.

Im Eingangsbereich der Einrichtung wird durch Aushänge über die aktuelle pädagogische Arbeit informiert, genauso wie über Veranstaltungen und weitere wichtige Mitteilungen. Elternbriefe, Einladungen und sonstige Informationen sind in den Elternpostfächern zu finden.

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Elternabend mit Elternbeiratswahl statt. Der Elternbeirat ist Vertretung und Ansprechpartner für alle Eltern/Erziehungsberechtigten in unserem Kindergarten und nimmt Anregungen, Ideen und Wünsche entgegen.

Mindestens ein weiterer Elternabend zu einem thematischen Thema wird im weiteren Verlauf des Kindergartenjahres durchgeführt.

Zudem gehören verschiedene Feste und Ausflüge zu unserem Jahresprogramm.

Zusätzlich wird die Gelegenheit zur Durchführung von Elterncafés am Nachmittag geboten. Die Organisation übernimmt der Elternbeirat, das Kindergartenenteam nimmt abhängig vom gewählten Themenschwerpunkt teil.

## 9. SCHLUSSWORT

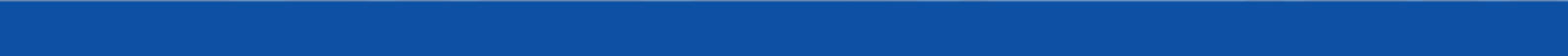
Liebe Eltern,

wir hoffen, dass wir Ihnen einen ersten Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben konnten.

Gerne stehen wir Ihnen und Ihren Kindern für Detailfragen im Rahmen eines persönlichen Gesprächs zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Kinderland-Team





**„Entwicklung unterstützen -  
Unterstützung entwickeln.“**